

auch den gleichen Anteil an der väterlichen Erbschaft wie die Söhne bekommt; ja seine Schwager nennen ihn Bruder¹⁾.

Mit diesen Verhältnissen verwandt ist die Sitte der Verbrüderung, *fratzia de krudsche*²⁾. Zwei gute Freunde laden die Gemeinde in die Kirche zur Festlichkeit ihrer Verbrüderung ein. Nachdem sie dem Priester in feierlicher Form ihren Willen verkündet haben, werden sie unter dem Segen der Kirche „Kreuzbrüder“, und das gilt oft mehr als wahre Blutsverwandtschaft³⁾. Oft verbrüdern sie sich zu dem Zwecke, um Genossen in dem Erbgute zu sein, nicht selten dient die Verbrüderung dazu, um einen Fremden in das Dorf einzuschmuggeln. Andere verbrüdern sich, um sich gegenseitig beerben zu können⁴⁾.

Die Erbschaft heißt *Moschtenire* (von *Mosch* = Ahnherr) und dieses Wort besagt, daß vor allem der Besitz an Grund und Boden dazu gehört. Während in der Verteilung der beweglichen Güter, der Herde, des Hornviehs, der Geräte, Kleider und Kleinodien Ungleichheit herrscht, gibt es keinen Unterschied zwischen Brüdern und Schwestern, Söhnen und Töchtern, der Mutter und ihren Spröblingen hinsichtlich des Rechtes am Boden. Für alle gibt es nur eine einzige Urkunde, die dem älteren Mitgliede des Stammes ausgehändigt wird. Der Hausvater, die Hausmutter konnten, wenn sie in ihren alten Tagen von einem ihrer Söhne versorgt wurden, ihr Feld diesem noch bei Lebzeiten schenken oder überlassen. Bei Lebzeiten waren die Kinder, soweit sie keine Familie gegründet hatten, „im selben Brot mit dem Hausherrn“⁵⁾.

„Grundsätzliche Verschiedenheit herrscht zwischen den rumänischen Verhältnissen, die, wie die dabei verwendeten Worte andeuten, bis in die voroslavische Zeit zurückreichen, und den serbischen und russischen“. Dort ist es möglich, alles auf die ursprüngliche „Demokratie“, auf das Leben unter der Regierung des Familienvaters zurückzuführen, während hier die Agrarverhältnisse maßgebend geworden sind.⁶⁾

Die *Zadruga*⁷⁾ die bei den Slaven noch heute besteht, war den

¹⁾ Vergl. Jorga, a. a. O., Bd. I, S. 203 f.

²⁾ Man findet diese Sitte auch bei den Russen. Diese verbrüdereten sich einfach durch den bloßen Austausch von Kreuzen. Dies ist eine mittelalterlich kirchliche Sitte. Bei den Walachen bestand sie in der Form der Blutmischung, zu welchem Behufe sich die betreffenden Personen einen Schnitt in den Arm machten. Diese Verbrüderung „*per cruorem*“ ist römischen Ursprungs (vergl. Bibicescu, a. a. O. — Die andere Sitte, die bäuerliche, hat einen ausgeprägten sozialen Charakter und ist rumänischen Ursprungs. Vergl. B. P. Hasdeu, *Oltenescele*, S. 79 f. — Man hat sie auch bei den Albanesen entdeckt. Vergl. Hahn, *Albanesische Studien*, S. 145 f.

³⁾ Vergl. Bibicescu, *Volkslieder*, S. 40 f.

⁴⁾ Vergl. Jorga, a. a. O., Bd. I, S. 205 f.

⁵⁾ Vergl. Jorga, a. a. O., S. 203 f.

⁶⁾ Ebenda, S. 206.

⁷⁾ Ein fremder Schriftsteller behauptete vor einigen Jahren, *Zadruga* bei den Walachen im Hochlande (Argesch) entdeckt zu haben. Seine Ansicht ist